

Löwenstein-Forschungsverein e.V.

Elektronischer Informationsrundbrief zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
Hrsg. von Irene Scherer, Welf Schröter – Ausgabe vom 27. Juli 2024 – (pdf-Version anbei)

- +++ Einladung zur letzten öffentlichen Führung durch die Ausstellung „Mössinger Moderne. Zur Geschichte der Löwenstein'schen Pausa“ am Sonntag 28. Juli 2024 um 16.00 Uhr in der Pausa Tonnenhalle Mössingen**
- +++ Reden aus der Matinee des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. am 21. Juli 2024 („Löwensteintag 2024“). Teil 1 und Teil 2: Reden der Pausa-Gründer-Enkelinnen Jacqui Cowley, Anita Poulman und Ann Angel**
- +++ Wortlaut der Rede von Martin Ulmer vom Gedenkstättenverbund-Gäu-Neckar-Alb zur Eröffnung der Ausstellung „Mössinger Moderne“ am 4. Juli 2024 im Foyer der Pausa-Tonnenhalle in Mössingen**
- +++ Impressum / Datenschutz**

Liebe Freundinnen und Freunde des Löwenstein-Forschungsvereins e.V.,

anlässlich des 100. Geburtstages von Doris Angel (1924–2019), der Tochter von Helene und Felix Löwenstein, präsentiert der Löwenstein-Forschungsverein e.V. seine neue mobile Ausstellung „Mössinger Moderne“ im Foyer der Pausa-Tonnenhalle in Mössingen. Die Ausstellung geht am 31. Juli zu Ende. Seien Sie willkommen!

- +++ Einladung zur letzten öffentlichen Führung durch die Ausstellung „Mössinger Moderne. Zur Geschichte der Löwenstein'schen Pausa“ am Sonntag 28. Juli 2024 um 16.00 Uhr in der Pausa Tonnenhalle Mössingen**

Anlässlich des 100. Geburtstages von Doris Angel (1924–2019) lädt der Löwenstein-Forschungsverein zum Besuch der Ausstellung „Mössinger Moderne“. Doris Angel war die Tochter von Helene und Felix Löwenstein. Die Ausstellung im Foyer der Tonnenhalle kann bis zum 31. Juli 2024 besichtigt werden. Eintritt frei. Der Verein bietet eine letzte öffentliche kostenlose Führung an für Sonntag 28. Juli 2024 um 16.00 Uhr in der Pausa-Tonnenhalle (Erdgeschoß, Foyer).

Der Titel der Ausstellung lautet: „Mössinger Moderne – Zur Geschichte der Löwenstein'schen Pausa (1919–1936) in Mössingen – Zum Lebenswerk von Flora und Artur Löwenstein sowie Helene und Felix Löwenstein, Gründerinnen und Gründer des Textilbetriebes Pausa“.

In Erinnerung an Doris Angel (1924–2019), die im Oktober 2024 ihren einhundertsten Geburtstag feiern würde, und im Gedenken an Harold Livingston (1923–2014), der im November 2023 einhundert Jahre alt geworden wäre, lädt der Löwenstein-Forschungsverein e.V. (LFV) Bürgerinnen und Bürger noch bis zum 31. Juli 2024 in die Ausstellung „Zur Geschichte der Löwenstein'schen Pausa (1919–1936) in Mössingen“ ein. Die Veranstaltung ist Teil des Begleitprogramms des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. zum Stadtjubiläum 1250 Jahre Mössingen.

Die Entstehung der mobilen Ausstellung und ihre Erst-Präsentation in der Tonnenhalle wurden ermöglicht durch die Hilfe von Nachkommen der Familie Löwenstein, durch die Unterstützung der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen (LAGG), durch den Gedenkstättenverbund Gäu-Neckar-Alb e.V., durch die Stadt Mössingen sowie durch die

Förderung der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Dank gilt der Andreas Felger Kulturstiftung (AFKS).

Wir erinnern an die Leistungen der Gründerinnen und Gründer der Löwenstein'schen Pausa. Wir erinnern an die Ermordung der Bauhaus-Schülerin, Designerin, Innenarchitektin und Pausa-Mitarbeiterin Friedl Dicker-Brandeis im KZ Auschwitz vor 80 Jahren. Eine Ausstellung für Demokratie und Menschenrechte, gegen Antisemitismus und Rassismus.

+++ Reden aus der Matinee des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. am 21. Juli 2024 („Löwensteintag 2024“). Teil 1 und Teil 2: Reden der Pausa-Gründer-Enkelinnen Jacqui Cowley, Anita Poulman und Ann Angel

Zu einer besonderen Sonntagsmatinee lud der Löwenstein-Forschungsverein e.V. Bürgerinnen und Bürger zum „Löwensteintag 2024“ in das Foyer der Pausa-Tonnenhalle. Für die Verteidigung der Demokratie und der Menschenrechte, gegen Antisemitismus und Rassismus ergriffen am 21. Juli 2024 Stimmen aus Politik, Gesellschaft und Kunst das Wort. Aus Anlass des 100. Geburtstages von Doris Angel (1924 – 2019), Tochter von Helene und Felix Löwenstein, und des 100. Geburtstages von Harold Livingston (1923 – 2014), Sohn von Flora und Artur Löwenstein, besuchten sechs Nachkommen der Familie Löwenstein die Steinlachstadt. Es war seit dem Jahr 2009 der sechste Besuch von Mitgliedern der Familie Löwenstein, den Gründern des Textilunternehmens Pausa.

In der Matinee sprachen Oberbürgermeister Michael Bulander, Landrat Joachim Walter, die Enkelinnen von Flora und Artur Löwenstein Jacqui Cowley und Anita Poulman, die Enkelin von Helene und Felix Löwenstein Ann Angel und sowie die Vorsitzende des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. Irene Scherer. Künstlerische Interpretationen boten Stefan Hallmayer, Intendant des Theaters Lindenhof Melchingen, und der Musiker Matti Pallas am Vibraphon. Die Moderation lag in den Händen von Welf Schröter.

In mehreren Folgen dokumentieren wir die Beiträge. Wir beginnen mit der gemeinsamen Rede von Anita Poulman und Jacqui Cowley sowie mit der Rede von Ann Angel. Die Reden wurden aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt. Die Dokumentation wird im nächsten Rundbrief fortgesetzt.

Wortlaut der Rede von Anita Poulman und Jacqui Cowley

Guten Morgen allerseits. Eigentlich wollte ich heute mit der üblichen Begrüßung „Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, verehrte Gäste, Freunde und Familie“ beginnen, aber nach den wunderbaren Besuchen, die wir in der Vergangenheit in Mössingen gemacht haben, habe ich das Gefühl, dass es die Beziehung, die wir jetzt zu Ihnen allen haben, besser widerspiegelt, wenn ich einfach „Liebe Freunde“ sage. Wir freuen uns sehr, wieder in Mössingen zu sein – dem Ort, der so eng mit unseren Großeltern verbunden ist, vor allem in dem Jahr, in dem Sie das 1250-jährige Bestehen von Mössingen und das 50-jährige Bestehen der Stadt Mössingen feiern. Ich möchte Ihnen auch die herzlichen und besten Wünsche der Familienmitglieder übermitteln, die an diesem Wochenende nicht hier in Mössingen bei uns sein konnten. Aber sie geben ihre herzlichen Grüße und guten Wünsche an Sie alle weiter. Wir haben uns sehr über die jüngste erstaunliche Arbeit des Vereins und die informativen und detaillierten Banner gefreut, die sie als Teil des Gedenkens an Harold und Doris sowie an deren 100. Geburtstage vorbereitet haben. Wie immer, wenn ich etwas lese, was der Verein vorbereitet hat, erfuhr ich Neues über meine Familie und die Erlebnisse, die sie genossen, aber auch was sie erlitten haben.

Viele von Ihnen hatten die Gelegenheit, Harold und Doris zu treffen, als sie Mössingen besuchten. Dieser erste Besuch war für beide nicht einfach, denn er brachte einige Erinnerungen mit sich, die sie hatten verblasen lassen. Aber die Herzlichkeit, Liebe und Freundschaft, die ihnen entgegengebracht wurde, machte sie glücklich und sie freuten sich darauf, wiederzukommen. Es war eine Freude zu sehen, wie aufgeregt mein Vater Pläne für seine nächste Reise schmiedete,

denn er wusste, dass er zurückkommen würde, um seine Freunde zu sehen und auch um das köstliche Essen zu genießen, an das er sich aus seiner Kindheit erinnerte. Wenn man in den Bannern über die Familie liest, wird deutlich, dass Harold und Doris aus demselben Holz geschnitzt waren wie ihre Eltern. Wir wünschten, Sie hätten ihre Geschwister kennenlernen können, denn auch sie waren wunderbare Menschen. Harolds ältere Schwester Liselotte, meine Mutter, und Doris' ältere Schwester Eva und ihr Bruder Roger waren alle auf ihre eigene Weise bemerkenswert.

In den Bannern finden sich wunderbare Beispiele dafür, wie Arthur und Flo [Flora] sowie Felix und Helene anderen Menschen halfen, und dies setzte sich fort, als sie nach England kamen. Jacqui und ich haben Kindheitserinnerungen daran, wie wir unsere Oma Flo besuchten und bei ihr zuhause Losnummern auf die Preise für die Wohltätigkeitsstombola klebten, die sie jedes Jahr mitorganisierte. Wir hofften immer, dass unsere Eltern das Los für den großen Teddybären bekommen würden, den jemand immer spendete. Selbst nachdem sie ihre geliebte Tochter und Schwester verloren hatte, setzte Flo ihre Wohltätigkeitsarbeit fort und kochte auch noch im Alter von über 90 Jahren Mahlzeiten für „die alten Leute“. Was Sie aber vielleicht nicht wissen, ist, dass ihre Kinder ihrem Beispiel gefolgt sind und sich ehrenamtlich für andere Menschen engagieren wollten. Sowohl Doris als auch ihr Bruder Roger wurden für ihre Arbeit in der Gemeinschaft anerkannt und erhielten Orden. Doris erhielt einen MBE (Member of the British Empire) und Roger einen OBE (Order of the British Empire) für ihre Verdienste um die Gemeinschaft und die Industrie.

Liselotte und ihr Mann Ernst waren ebenfalls sehr aktiv in der Wohltätigkeitsarbeit und folgten dem Beispiel ihrer Eltern. Ich war so stolz darauf, dass meine Mutter auf einer russischen KGB-Liste stand, weil sie jüdische Familien in Russland unterstützte, die einen Antrag auf Auswanderung nach Israel gestellt hatten, der jedoch abgelehnt worden war. Man nannte sie „Refuseniks“, und ich erinnere mich noch an die monatlichen Anrufe meiner Mutter bei ihnen, um ihnen zu versichern, dass sie nicht vergessen wurden. Ich habe immer noch das kleine Geschenk, das sie ihr schickten, als sie schließlich auswandern durften, und meiner Mutter dafür danken wollten, dass sie jeden Monat diese beruhigende Stimme am Ende des Telefons war.

Das Alter war für meinen Vater nie ein Thema. Er arbeitete ununterbrochen für eine Organisation für Erwachsene mit körperlichen und geistigen Behinderungen in deren Büros, half ihnen bei der Buchhaltung, fuhr sie zu Terminen oder brachte sie in einem vollen Minibus zu ihren zahlreichen Aktivitäten. Es machte ihm wirklich Spaß – ich konnte das Lächeln in seiner Stimme hören. Wenn ich das Vereinigte Königreich besuchte, nahm mich mein Vater immer zu einer dieser gesellschaftlichen Veranstaltungen mit. Oder wir schauten einfach mal rein. Ich konnte sehen, dass sie ihn alle so gern hatten wie er sie. Er wurde ihr Freund, und es war so rührend, als so viele von jenen, mit denen er befreundet war, zu seiner Beerdigung kamen.

Sie haben uns das beste Beispiel gegeben, und ich freue mich, dass unsere Generation versucht hat, ihr Andenken in Ehren zu halten, indem wir unseren eigenen Beitrag für andere geleistet haben. Mein Bruder Ronnie hat dazu beigetragen, Geld für eine Wohltätigkeitsorganisation zu sammeln, die geistig und körperlich behinderte Menschen dabei unterstützt, ihren Weg in die Arbeitswelt zu finden, um sich selbst zu versorgen. Jacqui folgte dem kochenden Beispiel ihrer Großmutter und half bei Meals on Wheels [Essen auf Rädern], um Essen für Bedürftige zu kochen, und ich unterstütze ehrenamtlich den nicht-professionellen Fußball für behinderte und nichtbehinderte Erwachsene und Kinder und arbeite auch ehrenamtlich für eine Organisation, die Bäume pflanzt, um einen kleinen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Aber wir sind nicht so besonders oder so einzigartig. Ich sehe die gleichen Beispiele bei Freunden, deren Eltern und Großeltern ebenfalls deutsch-jüdische Flüchtlinge waren. Ich wünschte, sie wären noch am Leben, damit ich sie fragen könnte, warum sie andere so unterstützt haben, wie sie es taten. Aber ich habe meine eigene Theorie. Als neu angekommene „Ausländer“ ohne Beziehungen oder Freunde war die Gründung von Wohltätigkeitsorganisationen, mit denen sie dem Land, das sie aufgenommen hatte, etwas zurückgeben wollten, eine Möglichkeit, neue Freunde zu finden und zu gewinnen, die ein ähnliches Trauma erlitten hatten und sie und das, was

sie erlebt hatten, verstanden. Die Antriebe meiner Generation sind ganz anders, aber sie sind über jeden Zweifel erhaben, weil sie uns die Richtung gezeigt haben, und wir sind stolz darauf, in ihre Fußstapfen zu treten.

Ohne die Arbeit der anderen Freiwilligen, des wunderbaren Vereins, der uns eingeladen hat, dieses Jahr wiederzukommen, hätten wir nicht all das erfahren, was wir über die Familie Löwenstein, die Pausa und die wunderbare Stadt Mössingen gelernt haben. Wenn sie heute hier sein könnten, würden auch sie Ihnen für all die wunderbare Arbeit danken, die Sie geleistet haben und weiterhin leisten, um künftigen Generationen zu helfen, die Vergangenheit zu verstehen und zu erkennen, wie wir jeden Tag für eine bessere Zukunft zusammenarbeiten müssen. Die Ausstellung ermöglicht es, die Familie Löwenstein auf einer persönlicheren Ebene kennenzulernen. Sie zeigt, was die Familie durchgemacht hat. Sie zeigt, wie sie ihr Leben lebt, indem sie ihre Zeit und Unterstützung gibt, um anderen zu helfen.

Neulich habe ich gelesen, dass es 3 Stadien des Todes gibt. Die erste ist, wenn unser Körper uns im Stich lässt und unser Herz aufhört zu schlagen. Die zweite ist, wenn wir begraben oder eingeäschert werden. Das letzte Stadium, das ich sehr ergreifend fand, ist, wenn wir die Menschen vergessen, die von uns gegangen sind, oder ihre Namen nicht mehr über unsere Lippen kommen. Dann sind sie ganz weg. Aber mein und all die anderen Familienmitglieder, über die wir heute gesprochen haben und die auf den von Ihnen geschaffenen Bannern abgebildet sind und an die wir immer noch mit Liebe denken, leben in unseren Herzen weiter. Danke, dass Sie ein Teil davon sind. Nochmals vielen Dank dafür, dass Sie uns so herzlich willkommen geheißen haben, dass Sie uns mit Brezeln, Spätzle, Maultaschen und Spaghetti-Eis verköstigt haben und für all das, was Sie tun, um junge und alte Menschen darüber aufzuklären, was Artur, Felix und ihre Familien und Nachkommen erreicht haben.

Wortlaut der Rede von Ann Angel

Liebe Freunde, wir alle freuen uns, nach einer langen Pause wieder bei Ihnen in Mössingen zu sein. Es ist eine besondere Freude, hier zu sein, um den 100. Geburtstag von Harold und meiner Mutter Doris Angel zu begehen, der sich dieses Jahr am 13. Oktober jährt. In der Zeit seit unserem letzten Treffen hat unsere Welt leider so viel gelitten, mit einem sich verschärfenden Klimawandel, einer Pandemie, schrecklichen und andauernden Kriegen und einer zunehmenden politischen Polarisierung. Es ist eine Welt, in der die Menschenrechte mehr denn je verteidigt werden müssen und in der Hass jeglicher Art – Antisemitismus, Islamophobie, allgemeiner Rassismus und Frauenfeindlichkeit – bekämpft werden muss.

Im Judentum gibt es die Verpflichtung, sich für „Tikkun Olam“ zu engagieren – die Reparatur oder Verbesserung der Welt, in der wir leben, durch praktische Aktionen. Anita und Jacqui haben darüber gesprochen, wie sich unsere Verwandten für Tikkun Olam eingesetzt haben. Für mich ist es in dieser schwierigen Zeit die Erinnerung an die Entschlossenheit meiner Mutter und ihrer Altersgenossen, die Welt zu verbessern, die mir Kraft und Hoffnung gibt. Ich möchte ein wenig über den Beitrag meiner Mutter zur Gesellschaft im Vereinigten Königreich und insbesondere in Manchester sprechen.

Wie viele von Ihnen vielleicht wissen, war meine Mutter 31 Jahre lang als Richterin im englischen Justizsystem tätig. Während dieser Zeit gelangte sie schnell zu der Ansicht, dass viele Menschen, die in das Strafrechtssystem geraten waren, Unterstützung brauchten, und deshalb widmete sie viel ehrenamtliche Zeit dem Bewährungsdienst, der Menschen beim Übergang vom Strafrechtssystem zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft unterstützt, sowohl auf lokaler als auch auf nationaler Ebene. Als stellvertretende Vorsitzende des nationalen Bewährungshilfe-Rates und Vorsitzende des Bewährungshilfe-Ausschusses des Bezirks Manchester kämpfte sie für bessere Löhne für Bewährungshelfer und angemessene Räumlichkeiten, in denen sie arbeiten konnte. Sie erkannte auch, dass Obdachlosigkeit eine der Hauptursachen für Entbehungen und Kriminalität ist, und war 33 Jahre lang an der Leitung verschiedener Wohnungsbaugesellschaften beteiligt, die Wohnraum für bedürftige Menschen bereitstellten. Sie und mein Vater engagierten

sich jahrzehntelang in der Kommunalpolitik und setzten sich für eine gerechtere Gesellschaft ein. Das war manchmal lohnend, aber oft undankbar. Und doch blieb sie hartnäckig, auch wenn der Fortschritt langsam war. Ihr langes Engagement inspiriert mich dazu, auch in meiner eigenen ehrenamtlichen Arbeit nicht nachzulassen, selbst wenn diese schwierig ist.

Meine Mutter und ich gingen oft zusammen in Schulen, um über ihre Kindheit in Deutschland und dann im Vereinigten Königreich zu sprechen, aber auch über unsere jüngsten Besuche in Stuttgart und Mössingen im Namen der Versöhnung. Sie empfand unsere Besuche bei Ihnen als sehr positiv und schätzte die Freundschaft mit Ihnen sehr. Ich besuche nach wie vor Schulen, um Kinder aus allen Schichten über das Judentum zu unterrichten. Ich halte es für sehr wichtig, dass Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund und unterschiedlichem Glauben Verständnis füreinander aufbringen. Bei diesen Besuchen wurde ich immer mit Interesse und Respekt empfangen, und das ist auch weiterhin der Fall. Aus dem gleichen Grund, dem gegenseitigen Verständnis, engagiere ich mich in interreligiösen Aktivitäten. In unserer interreligiösen Gruppe haben wir Vertreter von sieben verschiedenen Religionen. Wir besuchen die Gotteshäuser der anderen, um unsere verschiedenen Glaubensrichtungen und Praktiken besser zu verstehen. Wir nehmen auch an kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen und Vorträgen teil. Obwohl dies in den letzten Monaten zu einer großen Herausforderung geworden ist, haben meine Kollegen und ich unser Bestes getan, um die Kommunikationskanäle zwischen unseren Gemeinschaften offen zu halten und unsere Freundschaften zu pflegen. Ein Aspekt unserer interreligiösen Gruppe sind unsere speziellen „Freundschaftskreise“. Paul und ich treffen uns seit über 10 Jahren regelmäßig mit denselben 10 Personen, die fünf Religionen vertreten. Wir haben an den Feiern der anderen teilgenommen, uns gegenseitig in Zeiten der Traurigkeit unterstützt und gelernt, einander zu respektieren, zu verstehen und zu lieben.

Meine Schwester Sarah, von der ich Sie grüße, tritt in die Fußstapfen meiner Mutter, indem sie Gemeinschaftsnetze aufbaut und auch in der Synagoge arbeitet, wo sie ältere Menschen unterstützt, darunter auch Holocaust-Überlebende und ihre Familien.

Ich weiß, dass Doris sich immer um die nächste Generation gekümmert hat und der Meinung war, dass deren Bildung von wesentlicher Bedeutung ist. Eine meiner schönsten Erinnerungen an sie ist die, als sich die Familie nur einen Monat vor ihrem Tod um sie versammelte – sie hörte meinen Kindern und ihren Cousins aufmerksam zu. Sie wollte ihre Meinung zu aktuellen Themen hören. Sie hätte sich gefreut, dass der Löwenstein-Forschungsverein e.V. ein Bildungsprogramm für Schulen aufgelegt hat. Dies steht ganz im Einklang mit ihrem Streben nach Tikkun Olam – der Verbesserung der Welt.

Meine gesamte Familie, die heute hier anwesend ist, und der Rest unserer Familie, der nicht anwesend sein konnte, möchte Ihnen dafür danken, dass Sie dazu beigetragen haben, die Lehren, die wir aus der Vergangenheit ziehen können, zu bewahren und die Erinnerung an die kreativen Beiträge unserer Familien zur Gesellschaft hier und im Vereinigten Königreich zu ehren.

+++ Wortlaut der Rede von Martin Ulmer vom Gedenkstättenverbund-Gäu-Neckar-Alb zur Eröffnung der Ausstellung „Mössinger Moderne“ am 4. Juli 2024 im Foyer der Pausa-Tonnenhalle in Mössingen

Zur Eröffnung der Ausstellung des Löwenstein-Forschungsvereins e.V. zum Thema „Mössinger Moderne“ am 4. Juli 2024 in der Pausa-Tonnenhalle hielt Dr. Martin Ulmer, Geschäftsführer des Gedenkstättenverbundes Gäu-Neckar-Alb e.V. und Mitglied des Sprecherrates der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen (LAGG) in Baden-Württemberg eine Rede. Wir geben dankbar den Wortlaut wieder:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Irene Scherer, lieber Welf Schröter, liebe Vereinsmitglieder, es ist den unermüdlichen und beharrlichem Engagement von Irene Scherer und Welf Schröter vom Löwenstein-Forschungsverein Mössingen zu verdanken, dass heute die mobile

Ausstellung „Mössinger Moderne: Zur Geschichte der Löwenstein'schen Pausa (1919–1936)“ in Mössingen in der Tonnenhalle gezeigt werden kann. Es gibt bemerkenswerte symbolische Parallelen: Wie ihre Forschungsthemen der Textilfabrik Pausa und den Unternehmerfamilien Löwenstein arbeiten Irene Scherer und Welf Schröter und andere Vereinsmitglieder innovativ, inspirierend, vernetzend und im Sinne der Aufklärung und der Menschenrechte seit mehr als 15 Jahren an einem Juwel der Mössinger Stadtgeschichte.

Sie können mit der Ausstellung zeigen, dass die Löwenstein'sche Pausa vor hundert Jahren die Moderne in die schwäbische Provinz gebracht hat. Sie können zeigen, dass die Löwensteins kulturelle Impulse der künstlerischen Moderne aus dem Bauhaus in ihre Produkte, Fabrikräume und Belegschaft integriert haben. Sie können zeigen, was die beiden jüdischen Unternehmerfamilien durch ihre Steuern und viele Arbeitsplätze sowie für das Ansehen von Mössingen geleistet haben. Sie können zeigen, dass die Löwensteins für demokratische Werte, Freiheit, Liberalität und die Menschenwürde einstanden. Sie können zeigen, dass die beiden demokratischen Unternehmer Löwenstein mit den roten Arbeitern in Mössingen auf Augenhöhe für den Erhalt der ersten deutschen Demokratie kämpften. Sie können und müssen aber auch zeigen, dass bekannte lokale Akteure des NS-Regimes nach 1933 die Löwensteins wirtschaftlich ruinierten und zum Zwangsverkauf ihrer gutgehenden Firma und zur Enteignung getrieben haben. Diese antisemitische Tat in Mössingen war auch Ausdruck der menschenverachtenden NS-Weltanschauung und brutalen Machtpolitik, die wenige Jahre später in der Shoah mit der Ermordung von sechs Millionen Jüdinnen und Juden und im Zweiten Weltkrieg mit den zahllosen Toten und Verheerungen gipfelte. In der Ausstellung wird daher auch erinnert an die Ermordung der Bauhaus-Schülerin, Designerin, Innenarchitektin und Pausa-Mitarbeiterin Friedl Dicker-Brandeis im Todeslager Auschwitz vor 80 Jahren.

Die mobile Ausstellung ist die Quintessenz dieser langjährigen Forschungen, der neuen Erkenntnisse und den sehr fruchtbaren und intensiv gepflegten Kontakten zu den beiden Familien Löwenstein. Die Ausstellung vermittelt anhand der Fakten eine hochaktuelle politische Botschaft. Denn sie zeigt am Beispiel der Mössinger Pausa, wohin Antisemitismus, Menschenverachtung und Demokratiefeindschaft führen. Die Ausstellung ist eine Mahnung, wachsam zu bleiben und entschlossen gegen Antisemitismus von rechts, links, der Mitte und von Islamisten sowie gegen rechtsextremes Gedankengut und ihre politischen Lautsprecher in der AFD vorzugehen. Die Demokratie und die Menschenwürde sind auch nach 75 Jahren der Verabschiedung des Grundgesetzes keine Selbstverständlichkeit oder ein nur modischer Lifestyle. Diese Grundwerte sind das feste und stabile Fundament eines guten menschlichen Zusammenlebens, der sozialen Sicherheit, der Freiheit und Toleranz sowie einer Kultur der friedlichen Auseinandersetzung von Konflikten. Die streikenden Arbeiter und die Löwensteinsche Pausa haben 1933 gezeigt, dass ein Generalstreik gegen die Nazis und die Demokratiefeinde möglich ist, auch wenn der Widerstand in Deutschland nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler aus verschiedenen Gründen weitgehend ausgeblieben ist. Aber das ist ein anderes abendfüllendes Thema.

Der Löwenstein-Forschungsverein ist Bestandteil einer vielfältigen Erinnerungslandschaft zum Nationalsozialismus und zur jüdischen Geschichte in der Region. Gebündelt sind diese Erinnerungs- und demokratischen Lernorte u.a. im Gedenkstättenverbund, einem Zusammenschluss von fünf KZ-Gedenkstätten, fünf Synagogengedenkstätten, der Geschichtswerkstatt Tübingen, der Stauffenberg-Gedenkstätte Albstadt-Lautlingen und dem Löwenstein-Forschungsverein. Diese Gedenkstätten prägen durch ihre Forschungs- und Bildungsarbeit die regionale Erinnerungs- und Gedenkkultur an den Nationalsozialismus und deren Verbrechen. Im Verbund arbeiten sie in Arbeitskreisen, bei Tagungen, in Veranstaltungen, bei Publikationen und Medien sowie im Bereich der Jugendguides intensiv zusammen. So bildete der Löwenstein-Forschungsverein zusammen mit den Tübinger, Horber und Hechinger Gedenkstätten eine Arbeitsgruppe zu jüdischen Fabrikanten in der Region, die am 17. Oktober in Mössingen im Rahmen des Stadtjubiläums Mössingen ihre Forschungsergebnisse präsentieren.

Diese anhaltende zivilgesellschaftliche Erinnerungskultur ist ein sehr wertvolles Zeichen und angesichts des Aufstiegs von rechtsextremen Parteien und Antisemitismus in Deutschland und

Europa auch ein sehr notwendiger Beitrag gegen das Vergessen und für die weitere demokratische Zukunft. Der Gedenkstättenverbund Gäu-Neckar-Alb und die Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen danken dem Löwenstein-Forschungsverein und seinen Protagonisten Irene Scherer und Welf Schröter sowie allen anderen Mitgliedern und Unterstützern für ihr großartiges demokratisches Engagement.

Mit freundlichen Grüßen
Irene Scherer, Welf Schröter
Herausgebende des elektronischen Informationsrundbriefes
zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
scherer@talheimer.de
schroeter@talheimer.de

+++ Impressum / Datenschutz

Newsletter bestellen und abbestellen

Der Bezug des unregelmäßig erscheinenden Informationsrundbriefes ist gebührenfrei. Wir dürfen Sie bitten, diese Mailingliste auch Freunden und Bekannten, Kolleginnen und Kollegen weiter zu empfehlen. Sie können uns gerne weitere E-Mail-Adressen von Interessentinnen und Interessenten zukommen lassen. Wer den elektronischen Rundbrief nicht mehr erhalten will, sende folgenden Text an die Mail-Adresse schroeter@talheimer.de:

Bitte die Adresse@..... aus dem Verteiler streichen.

Postadresse: Löwenstein-Forschungsverein e.V., c/o Irene Scherer, Welf Schröter –
Herausgebende –, Rietsweg 2, D-72116 Mössingen-Talheim, fax 07473-24166, Telefon mit
Anrufbeantworter 07473-22750. Zahl der Bezieher/innen des Newsletters am 27.07.2024: 410.

Datenschutz

Die Redaktion des „Elektronischen Informationsrundbriefes zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa“ nimmt den Schutz und die Sicherheit der persönlichen Daten der Newsletter-BezieherInnen sehr ernst. Der Rundbrief stellt eine ideelle kostenfreie und nichtkommerzielle Information dar. Elektronisch wird ausschließlich die Mail-Adresse verarbeitet. Namen, Adressen oder ähnliche Angaben werden elektronisch nicht in die Mailingliste aufgenommen. Die Mailadressen dienen ausschließlich der Zweckbindung des Newsletterversandes. Die Löschung der Mail-Adresse aus dem Mailverteiler ist zu jeder Zeit auf Wunsch möglich. Die Aufnahme der Mailadresse in den Mailverteiler erfolgt auf proaktiven Wunsch per E-Mail oder durch Eintragung in eine papierene Liste im Rahmen von Veranstaltungen oder Vorträgen. Die Mailadressen werden nicht an Dritte weitergeleitet. Die Mailadressen werden nicht mit Social Media-Anwendungen verknüpft. Es finden keine weiteren Auswertungen der Daten statt. Die technische Verwendung der Mailadresse erfolgt mit Hilfe der Software „Mailman“, die in gesicherter Umgebung des Providers technisch gepflegt wird. Ein Auftragsverarbeitungsvertrag nach BDSG und eine spezielle TOM-Liste (technisch-operative Maßnahmen) regeln die Details. Zugriff auf die Mailingliste haben ausschließlich die Herausgeber des Newsletters. In technischen Notfällen kann der technische Administrator des Providers die Daten sichern. Die Dokumentation der Mail-Adressen erfolgt durch eine Sicherheitskopie der gesamten Mailingliste.